

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

Einführung

Der „Berg der Fähigkeiten“

Ist es Ihnen schon einmal passiert, dass Sie sich nicht sicher waren, was Ihre Lehrerin/Ihr Lehrer mit einer Frage eigentlich genau wollte? Eine klare **Aufgabenstellung** hilft Ihnen beim Bearbeiten der Aufgaben, aber auch Ihrer Lehrperson bei der Bewertung der Antworten. In vier Jahren werden Sie die „kompetenzorientierte Reifeprüfung“ ablegen, bei der von Ihnen verschiedenste allgemeine und auch fachspezifische Fähigkeiten verlangt werden. Sogenannte **„Operatoren“**, das sind Verben, die ausdrücken, wie eine Aufgabe zu lösen ist, sollen dazu beitragen, Sie an diese Fähigkeiten heranzuführen. Häufige Beispiele dafür sind „Nennen Sie ...“, „Erklären Sie ...“ oder „Zeigen Sie ...“ usw.

Alle Operatoren lassen sich jeweils einem gewissen **Schwierigkeits- bzw. Anforderungsbereich** zuordnen (vgl. Tabellen S. 5). Während der Operator „nennen“ im einfachsten Anforderungsbereich zu finden ist (sozusagen in den unteren Höhenbereichen des „Berges der Fähigkeiten“), gehören zum Beispiel „beurteilen“ oder „gestalten“ in eine wesentlich höhere Anforderungsstufe (sozusagen in den Gipfelbereich). Es bedeutet jedoch nicht immer, dass Fragen aus dem Anforderungsbereich I leichter zu beantworten sind. Das hängt vom individuellen Wissensstand und den Fähigkeiten ab, die man bereits beherrscht, sowie von den zu bearbeitenden Inhalten und Materialien.

Die zur Verfügung stehenden Operatoren sind vielfältig und es ist sehr wichtig, dass sich Schüler/innen und Lehrperson darüber einig sind, was sie jeweils darunter verstehen – eine klärende Kommunikation zu Beginn ist daher unbedingt notwendig. **Der Einsatz eindeutig geklärter Operatorenbegriffe** erleichtert beiden Seiten die Arbeit, erspart Missverständnisse, legt die Schwierigkeit der Anforderung fest und dient vor allem der Feststellung der erreichten Fähigkeiten (sowohl für die Schüler/innen als auch für die Lehrperson).

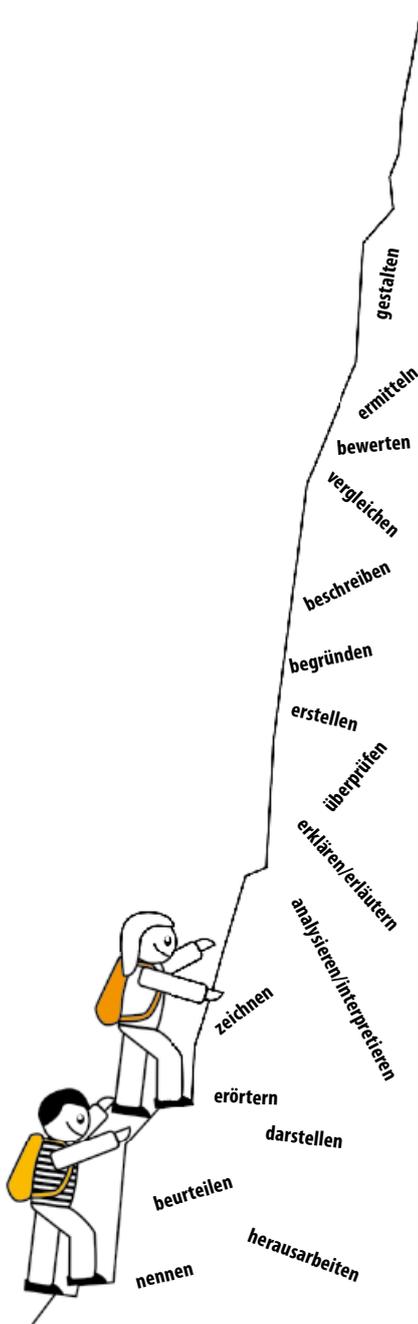
Um für die Anforderungen der Reifeprüfung und für ein lebenslanges Lernen gerüstet zu sein, ist es notwendig, diesen „Berg der Fähigkeiten“ zu erklimmen. Dafür braucht es aber viel Training und Übungen. Im Folgenden finden Sie neben den Arbeitsaufgaben im Rahmen der einzelnen Kapitel im Buch auch eine gezielte Auswahl unterschiedlichster Übungsaufgaben, die Ihnen helfen sollen, diesen Gipfel sicher zu erreichen.

Die nachfolgend aufgelisteten Operatoren werden in drei Anforderungsbereiche unterteilt, deren Übergänge fließend sind:

Anforderungsbereich I: Wiedergabe von bekanntem Sachverhalten und Anwendung einfacher, bekannter Arbeitstechniken und Methoden (Wiederholung und einfache Umorganisation von Wissen)

Anforderungsbereich II: Schwierigere Umorganisation von Wissen und einfache Anwendung und Übertragung von Wissen auf unbekannte Bereiche (Transfer)

Anforderungsbereich III: Umgang mit neuen Problemstellungen, komplexere Anwendung und Transfer, echte Problemlösungen



Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

| Operatoren des Anforderungsbereichs I | |
|--|--|
| nennen | Aufzählen oder Auflisten ohne jede Erläuterung/dazu Wissen bzw. angelernte Tatsachen wiedergeben oder Informationen aus beigefügtem Material ablesen |
| herausarbeiten | Angaben und Gegebenheiten unter bestimmten Aspekten in beigefügtem Material (z. B. Tabelle) erkennen, wiedergeben und/oder möglicherweise berechnen |
| beschreiben | wichtige Sachverhalte (Kernaussagen/Besonderheiten/Gesetzmäßigkeiten etc.) aus Kenntnissen oder beigefügten Materialien systematisch und logisch wiedergeben |
| darstellen | einen Sachverhalt oder Zusammenhang mit Worten oder grafisch verdeutlichen |
| ermitteln | Lösen von Aufgaben mittels vorgegebener Sachverhalte/Daten/Materialien |
| zeichnen | einen Sachverhalt bildlich darstellen bzw. Messwerte in Diagramme umsetzen |
| Auch: charakterisieren/lokalisieren/darlegen/feststellen/benennen/recherchieren/veranschaulichen/(heraus)finden/auflisten/auswählen/schildern/(zu)ordnen/wiedergeben/bestimmen etc. | |

| Operatoren des Anforderungsbereichs II | |
|---|---|
| analysieren/interpretieren | Materialien (z. T. auch Sachverhalte) systematisch und gezielt untersuchen bzw. auswerten sowie in ihren Zusammenhängen erklären |
| erklären/erläutern | Zusammenhänge verständlich aufzeigen/Informationen durch eigenes Wissen, eigene Einsichten, aber auch beigefügte Materialien in einen Zusammenhang stellen/mit Beispielen verdeutlichen |
| vergleichen | Berührungspunkte, Gemeinsamkeiten und Differenzen gewichtend einander gegenüberstellen und zu einem begründeten Ergebnis kommen |
| erstellen | Zusammenhänge grafisch und fachlich korrekt aufzeigen, zum Beispiel durch Mindmaps oder Funktionsskizzen |
| begründen | vielschichtige Grundgedanken logisch und verständlich entfalten |
| Auch: kennzeichnen/anwenden/gliedern/überlegen/ableiten/klären/Zusammenhang herstellen/folgern/definieren/ermitteln etc. | |

| Operatoren des Anforderungsbereichs III | |
|---|--|
| beurteilen | innerhalb eines Zusammenhangs den Stellenwert von Aussagen, Behauptungen, Sachverhalten definieren/Gedanken oder konkrete Schritte im Zusammenhang auf ihre Eignung oder Stichhaltigkeit prüfen/die angewandten Kriterien anführen |
| überprüfen | Aussagen oder Behauptungen an konkreten Sachverhalten und innerer Logik messen |
| bewerten | eine persönliche, jedoch fachlich stimmige Stellungnahme abgeben/Fachwissen argumentativ einsetzen/Bezug auf Materialien oder Beispiele nehmen/eigene Meinung darlegen |
| erörtern | eine Problemstellung durch Ausloten von Pro- und Contra-Argumenten begründet beurteilen |
| gestalten | intensive Diskussion eines Problems in produkt-, rollen- bzw. adressatenorientierter Form, zum Beispiel durch Anfertigung von Interviews, Fachartikeln, Szenarien oder Modellen |
| Auch: (kritisch) Stellung nehmen/entwickeln (von begründeten Vermutungen/Hypothesen etc.)/diskutieren/Synthese herstellen, widerlegen etc. | |

Die hier vorgestellten Operatoren sind nur eine kleine Auswahl und sollten gemeinsam mit der Lehrperson erweitert bzw. individuell angepasst werden, wobei in offener Diskussion auch Weiterentwicklungen und Verbesserungen des Systems möglich und erwünscht sind.
(nach Modell Lars Keller, 2012)

Arbeitsaufgaben

1. Diskutieren Sie das bisher in Ihrer Klasse verwendete System von Anforderungsbereichen und Operatoren mit Ihrer Lehrperson und passen Sie es eventuell durch Ergänzung bzw. Weglassung von Operatoren an. Sollten Sie im Fach GW von einer neuen Lehrperson unterrichtet werden, einigen Sie sich wie im Vorjahr auf ein einheitliches System.
2. Beschreiben Sie eventuelle Vor- und Nachteile des Operatoren-Systems.

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung

Die folgenden Aufgabenstellungen sollen Ihnen helfen, die Anforderungen einer kompetenzorientierten Reifeprüfung in ersten Schritten zu üben. Beachten Sie bitte die folgenden Hinweise, bevor Sie beginnen:

- Lesen Sie die Aufgabenstellung genau durch und beachten Sie, was von Ihnen erwartet wird (Operatoren!).
- Gewinnen Sie zuerst einen Überblick über die Ihnen zur Verfügung stehenden Materialien (wie umfangreich?, ist etwas unverständlich? etc.)
- Ordnen Sie die Arbeitsmaterialien den Aufgaben zu.
- Bei Arbeitsmaterialien beachten: Quelle, Aktualität, Zahlen, Geltungszeitraum; Kernaussagen hervorheben, eventuell Veranschaulichung von Zahlenmaterial
- Verknüpfen Sie, wenn möglich, die Aussagen unterschiedlicher Materialien miteinander.

Beispiel 1

Themenbereich: Raumbegriff und Strukturierung Europas

Thema: Eurpas „Grenzen“

Aufgabenstellung:

1. Zeichnen Sie in die stumme Europakarte (M 2, S. 110) drei Beispiele für eine Grenzziehung zwischen Europa und Asien ein und beschreiben Sie deren Verlauf.
2. Setzen Sie sich mithilfe der Weltkarte (M 1) und der Europakarte (M 3, S. 110) kritisch mit dem Begriff „Europa“ auseinander.
3. Nehmen Sie Stellung zum Text (M 4, S. 110) und erörtern Sie die geschilderte Problemstellung.
4. Bewerten Sie Chancen und Gefahren in einem begrenzten bzw. „grenzenlosen“ Europa.

▼ **M 1** Das „weltweite Europa“



Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R



▲ M 2 Stumme Karte von Europa



▲ M 3 EU-Europa

▼ M 4

Wo Europas Grenze liegt

Frankreichs Präsident Sarkozy möchte die Türkei auf keinen Fall in die EU aufnehmen und sucht nach Möglichkeiten der Grenzziehung. Europa braucht aber keine Grenzen, sondern Verständnis für das, was in der Welt vor sich geht, meint Zafer Senocak.

Für Sarkozy gehört die Türkei nicht zu Europa. Doch ironischerweise sind die französischen Ideale von Republikanismus Vorbild für das türkische Staatsmodell und dem Streben nach Europa.

Unter anderem möchte Sarkozy die Türkeipolitik Europas umkrempeln. Anders als Angela Merkel, die auch eine Gegnerin des türkischen Beitritts ist, hält sich Sarkozy nicht zurück. Anders als die Kanzlerin, scheint er sich an keine Staatsräson gebunden zu fühlen.

Die EU hat längst Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufgenommen, ist also eine Verpflichtung eingegangen. Für Sarkozy aber gibt es keinen Grund, diese Verhandlungen weiterzuführen. Denn die Türkei gehört für ihn nicht zu Europa. Anders als die meisten Beitrittsgegner braucht er nicht viele Worte, um seinen Standpunkt zu begründen. Er macht aus der Türkeifrage eine schlichte Grenzfrage.

Als wäre Europa bereits ein Staat, der seine Grenze festlegen müsste, um zu existieren. Jedermann weiß, dass dies

nicht der Fall ist und sobald auch nicht der Fall sein wird. Vielmehr ist Europa in guten Tagen eine Wertegemeinschaft, in schlechten ein bürokratisches Monstrum, das demokratisch nur schwach legitimiert ist. Europa ist aber auch Hoffnung auf Frieden auf dem Kontinent und mehr Einfluss in der Welt.

Grenzfragen sind immer auch Anerkennungs- und Identitätsfragen. Eine Grenze braucht nur derjenige, der sich bestätigt sehen will, der sich gegenüber einem anderen absichern möchte. Sarkozy möchte Europa gegenüber der Türkei absichern. Denn ein geographisches Argument fällt aus. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um festzustellen, dass Zypern südlich von der Türkei liegt, ferner als Istanbul und Ankara. Zypern, das längst Mitglied der Europäischen Union ist.

Die Türkei nämlich bemüht sich seit fast hundert Jahren um eine Grenzüberschreitung. Eine ganze Kulturrevolution ist in Gang gesetzt worden, um den Limes zwischen Ost und West, zwischen

Europa und dem Orient aufzuheben. Die türkische Grenzüberschreitung ist heute weitaus mehr von Bedeutung, als Europas Sehnsucht nach Grenzen, denn sie ist dem Geist Europas entsprungen. Was die Europäer heute hemmt, ist der verlorene Glaube an die Errungenschaften der eigenen Zivilisation. Nichts brauchen sie dringender als Bündnispartner jenseits einer imaginären Grenze.

Europa braucht keine Grenzen, sondern eine Entgrenzung im Kopf, um besser lesen und aufnehmen zu können, was in der Welt geschieht. Das ist in Zeiten der Massenkommunikation nicht immer einfach, oft eine Herausforderung an die Aufnahmekapazität jedes Einzelnen und auch eine ständige Prüfung eigener Gewissheiten.

Sarkozy profitiert davon, dass die Angst der Menschen zurzeit größer ist als ihre Hoffnung. Also setzt man eher auf Abgrenzung. Die Sehnsucht nach eindeutigen Grenzen wird stärker.

*Zafer Senocak, Quelle: <http://de.qantara.de>
(Abruf am 20. 09. 2010, Text gekürzt)*

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

Beispiel 2

Themenbereich: Produktionsgebiete im Wandel

Thema: Raumbeispiele zur Landschaftsentwicklung im Tannheimer Tal (Tirol) und Allgäu (Bayern)

Aufgabenstellung:

1. Die Landschaft verändert ihr Gesicht in einer nie da gewesenen Geschwindigkeit. Vergleichen Sie die drei Beispiele einer Landschaftsentwicklung im Bereich von Tannheim und beschreiben Sie die Unterschiede zwischen der historischen Ansicht und der Situation im 21. Jahrhundert.
2. Überprüfen Sie die in M 2 angeführten Entwicklungen mit den drei dargestellten Situationen und zeigen Sie diese an konkreten Beispielen in den Abbildungen auf.
3. Landschaftswandel – na und? Veränderungen in der Landschaft werden je nach Perspektive unterschiedlich bewertet. Nehmen Sie kritisch Stellung zur raschen Veränderung von Landschaften im Laufe des letzten Jahrhunderts und zeigen sie mithilfe des ökologischen Wechselwirkungsgefüges Abhängigkeiten auf.

▼ M 1 Bildvergleiche



Tannheim 1956 und 2004



Schattwald 1920 und 2004



Sonthofen (Bayern) ca.1930 und 2004

© www.landschaftswandel.com

▼ M 2 Landschaftswandel im Allgäu und Tannheimer Tal

In den letzten 30 Jahren musste im südlichen Oberallgäu jeder dritte Landwirt seinen Hof aufgeben, im Tannheimer Tal gar jeder Zweite. Die verbleibenden Betriebe vergrößern sich, indem sie die maschinell zu bewirtschaftenden, gut erreichbaren Flächen der aufgegebenen Betriebe zupachten.

Ein Landwirt bewirtschaftete im südlichen Oberallgäu vor 30 Jahren gut drei Hektar Fläche, 2004 bereits 7,8 Hektar. Dabei wirtschaftet

die Mehrheit der Bauern längst im Nebenerwerb. Für arbeitsaufwändige Tätigkeiten bleibt kaum noch Zeit: Wenig ertragreiche oder steile Bergmähder, Streuwiesen oder Magerrasen werden immer häufiger der Natur überlassen und verbuschen.

Obwohl die Alpwirtschaft im Allgäu nach Einführung der Emmentalerkäserei gerade ihre Blütezeit erlebt hatte, wurden bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts viele hochgelegene Alpen aufgegeben. Seit eini-

gen Jahrzehnten sorgen attraktive Förderprogramme für eine historisch eher ungewöhnliche Stabilität in der Bewirtschaftung der Allgäuer und Tiroler Alpen. Probleme bereitet seit einigen Jahren der Mangel an Jungvieh: Da im Tal ausreichend Flächen zur Verfügung stehen, werden Almten und Alpen für die Sommerhaltung des Viehs immer weniger benötigt.

Auch auf den Alpen wird das Personal knapper. Viele Flächen können nicht mehr im bisherigen Umfang ge-

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

pflegt werden. Die heutigen schweren Rinderrassen sind weniger geländegängig als alte Haustierrassen. So werden stärker abgelegene und steilere Alpweiden kaum noch beweidet. Auf diesen Flächen kommen vermehrt Fichten und Weideunkräuter auf. Wird diese Entwicklung nicht gebremst, könnten langfristig auch Alpweiden in größerem Umfang verbuschen.

Der Wald ist im Alpenraum seit Jahrzehnten entgegen weit verbreiteter Meinungen auf dem Vormarsch. Da von Natur aus bis zur Baumgrenze (ca. 1800 m) nahezu flächendeckend Wald wächst, erobert sich der Wald sein Gebiet zurück, sobald landwirtschaftliche Flächen aufgegeben werden.

In den vergangenen Jahren wurden Fichtenforste großflächig Opfer von Windwurf und Borkenkäferbefall. Im Tannheimer Tal waren davon zwischen 1990 und 2004 etwa 17 % der gesamten Waldfläche betroffen. Windwurf- und Borkenkäferflächen bilden auffällige Narben in der Landschaft, allerdings auch Chancen: Oftmals wachsen hier anstelle der ehemaligen Fichtenforste Mischwälder nach.

Mit rasanter Geschwindigkeit expandieren Siedlungen auf fruchtbaren landwirtschaftlichen Böden und verändern das Gesicht der Täler. Mehr und mehr Menschen wohnen in Ein- und Zweifamilienhäusern, immer größer wird die beanspruchte Wohnfläche pro Person. Dazu kommen Ferienwohnungen, Hotels und Zweitwohnsitze. Die Siedlungsfläche im

südlichen Oberallgäu nahm zwischen 1980 und 2000 um fast 40 % zu, während die Einwohnerzahl in dieser Zeit nur um 5 % anstieg. Ab Mitte der 1960er-Jahre wuchsen die Siedlungsflächen durch den beginnenden Massentourismus. Hotels, Zweitwohnsitze und Wohnhäuser sorgten für den größten Zuwachs an Siedlungen, den die Region bislang erfahren hat. Heute ist Bauland knapp. Vielerorts gibt es kaum noch Flächen, die raumplanerisch geeignet und sicher vor Naturgefahren sind.

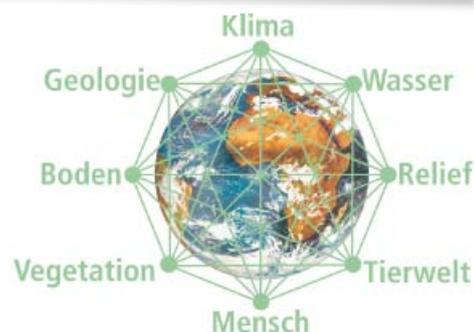
Zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert lagerten die Allgäuer Bauern viele Bauernhöfe aus geschlossenen Ortschaften aus, um einerseits ihre persönliche Freiheit zu erhöhen und andererseits die Bewirtschaftung der umliegenden Flächen zu erleichtern. Diese Einödhöfe bilden heute einen charakteristischen Bestandteil der Allgäuer Kulturlandschaft – und gleichzeitig eine erhebliche Gefahr für eine fortschreitende Zersiedelung, wenn nicht zurückhaltende Baupolitik ein Anwachsen der Einzelhöfe zu umfangreichen Streusiedlungen verhindert.

Die Siedlungen dehnten sich nicht nur aus – sie veränderten auch ihr Gesicht. Auch in kleinen Dörfern wird heute jede Straße beleuchtet, Flächen werden für verbreiterte Verkehrswege und Parkplätze asphaltiert, Hotels und neue Baustile verändern das Ortsbild. Regionale Baustoffe wie Holz oder auch Fassadenverkleidungen wie Holzschindeln werden von Ziegelbau und Mauerputz in Einheitsbauweise abgelöst.

Etwa eine Million Touristen verbringen jedes Jahr ihren Urlaub im südlichen Oberallgäu und im Tannheimer Tal. Mit fast sechs Millionen Übernachtungen bildet der Tourismus das mit Abstand wichtigste wirtschaftliche Standbein der Region. Viele Urlauber/innen kommen wegen der in ihren Augen „intakten“ Landschaft. Tourismus lebt von der Landschaft – und gestaltet die Kulturlandschaft selbst mit. Hotels verändern und erweitern die Siedlungen, Straßen und Parkplätze werden ausgebaut, um die Verkehrsmassen auffangen zu können, Golfplätze werden eingerichtet, Speicherteiche, Schilifte und -abfahrten reichen bis in die höchsten Bergregionen. Weil touristische Infrastruktur oft in freier, wenig beeinträchtigter Landschaft gebaut wird, trägt der Tourismus eine besondere Verantwortung für den Landschaftsschutz – auch um nicht die eigenen Grundlagen zu beeinträchtigen.

Um die Hochwassergefahr in den Talauen zu vermindern, wurden auch dort die Fließgewässer umgestaltet und eingedeicht. Durch die Begrädnungen der Flüsse wurden landwirtschaftliche Flächen gewonnen und die maschinelle Bewirtschaftung erleichtert. Mit umfangreichen Drainagen wurden die oft nassen Wiesen der Talböden großflächig entwässert. Mit dem Verschwinden der bislang frei mäandrierenden Bäche und blütenreichen Feuchtwiesen nahm sowohl das Wasserrückhaltevermögen der Täler als auch die Vielfalt der Kulturlandschaft ab.

Quelle: Leicht verändert nach:
www.landschaftswandel.com



► **M 3** Ökologisches Wechselwirkungsgefüge

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R**Beispiel 3****Themenbereich: Konvergenzen und Divergenzen europäischer Gesellschaften****Thema: Bevölkerung Europas****Aufgabenstellung:**

1. Interpretieren Sie die Karikaturen M 1– M 3. Ermitteln Sie diejenigen, die einen Bezug zu den Texten aufweisen.
2. Stellen Sie eine mögliche inhaltliche Verbindung zwischen den Aussagen der Karikaturen M 2 und M 3 her.
3. Erläutern Sie anhand von M 4 bis M 6 ein wesentliches Problem der europäischen Bevölkerung und diskutieren Sie mögliche Lösungsansätze.
4. Bewerten Sie die Aussagen in M 7 (S. 114) und führen Sie dazupassende Beispiele an.
5. Nehmen Sie kritisch Stellung zu M 8 (S. 114).



Die erste Europareise

© www.wiedenroth-karikatur.de

EU will Überalterung mit Familienförderung und Einwanderung bekämpfen

Die Europäische Kommission hat an die Mitgliedstaaten appelliert, mit Programmen zur Förderung der Familien, zur staatlichen Kinderbetreuung, mit gezielter Zuwanderung und mit einer Heraufsetzung der Lebensarbeitszeit der Überalterung der Gesellschaft zu begegnen. Ein Grünbuch zum demographischen Wandel zeichnet ein dramatisches Bild: Bis 2030 benötige die EU rund 20 Millionen zusätzliche Arbeitnehmer/innen, heißt es in dem Papier. Nach den Brüsseler Berechnungen steigt bis 2030 die Zahl der über 80-Jährigen von derzeit 18,8 Millionen auf 34,7 Millionen. Zugleich schrumpfe die Bevölkerung vor allem im Süden und im Osten der EU. Von den großen EU-Staaten weisen den Erhebungen zufolge nur Frankreich und Großbritannien bis 2050 ein Bevölkerungswachstum auf.

Um einer derart rasanten Alterung der Gesellschaft in Europa vorzubeugen, wäre eine statistische Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau vonnöten. Doch nur Irland, Frankreich und die skandinavischen Länder reichen laut EU-Statistikamt Eurostat an diese Marke heran, Deutschland sowie die südeuropäischen Länder bewegen sich am unteren Ende der Skala. Als Gründe für diese Entwicklung nennt das Kommissionspapier die gestiegene Lebenserwartung sowie die immer geringer werdende Bereitschaft vor allem der Frauen, Familien zu gründen. In Deutschland liegt die Erwerbsquote von Frauen mit 60 Prozent weit unter dem Wert der skandinavischen Länder, wo die staatlichen wie privaten Möglichkeiten zur Kinderbetreuung deutlich besser sind. Allerdings liegt Deutschland noch immer knapp über dem EU-Durchschnitt.

Zur Lösung des Überalterungsproblems werden Maßnahmen wie Familienzulagen, Elternurlaub oder ganztägige Kinderbetreuung vorgeschlagen, die zum Teil aus EU-Mitteln finanziert sein könnten. Auch will die Behörde eine gezielte Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte auf den europäischen Arbeitsmarkt fördern. Allerdings sind die Kompetenzen der Gemeinschaft in sozialpolitischen Fragen begrenzt; die Verantwortung dafür liegt bei den Mitgliedstaaten.

Gekürzt nach: Katja Ridderbusch,
Welt-Online (www.welt.de), 17. 03. 2005

▲ M 1



▲ M 2

© Härtzinger



▲ M 3

© www.toonpool.com (Peter)

◀ M 4

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

Dr. Irena Belohorska, Mitglied des Europäischen Parlaments bemerkt im Rahmen eines Symposiums: „Der gegenwärtige Trend der Bevölkerungsüberalterung ist sowohl für das Europäische Parlament als auch die Europäische Kommission aufgrund potenzieller ökonomischer Folgen und der Wahrscheinlichkeit, den sozialen Zusammenhalt künftiger Generationen zu beeinflussen, von Bedeutung. Eine vor kurzem veröffentlichte Publikation der Kommission (Green Paper) stellte fest, dass Europäer gerne mehr Kinder haben würden als sie gegenwärtig haben, sich aber aufgrund ökonomischer und sozialer Gründe entmutigt fühlen.“

Quelle: European Parliament Report on demographic challenges and solidarity between the generations (2005/2147(INI)).

▲ M 5

Die Welt altert

Im Jahr 2050 wird weltweit voraussichtlich jeder fünfte Mensch 60 Jahre und älter sein – insgesamt rund zwei Milliarden Menschen. Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird sich damit die Zahl der älteren Menschen von heute 737 Millionen fast verdreifacht haben, die Zahl der über 100-Jährigen sogar fast verzehnfacht haben (auf 4,1 Millionen). Das Durchschnittsalter der Weltbevölkerung steigt von heute 28 Jahre auf dann 38 Jahre. Diese Zahlen gibt die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) auf Grundlage neuer Zahlen der Vereinten Nationen bekannt.

In den Industrieländern, wo heute jeder Fünfte 60 Jahre und älter ist, wird im Jahr 2050 voraussichtlich bereits ein Drittel der Bevölkerung zu dieser Altersgruppe gehören. Deutschland hat – nach Japan – schon heute die zweitälteste Bevölkerung der Welt: Das Durchschnittsalter beträgt 43,9 Jahre.

Quelle: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung 2010

▲ M 6

▼ M 7

[...] Nationale Identität im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts beruhte folglich auf einem Geschichtsbewusstsein, das den heroischen Kampf um Einheit, Macht und Ehre in den Mittelpunkt stellte. Es ging stets darum, die eigene Nation gegen andere benachbarte europäische Nationen zu profilieren, die eigene kulturelle, politische, militärische Überlegenheit zu betonen und zu behaupten. Nationalstolz und Patriotismus wirkten in der Vergangenheit vor allem ausschließend, abgrenzend und abwertend. Sie weckten keine freundschaftlichen Gefühle für andere, sondern rückten das Eigene in ein glänzendes, alles überstrahlendes Licht. Nun gut, könnte man einwenden, das war bis in die Epoche der Weltkriege so, hat sich aber doch nach 1945 grundlegend geändert. Stimmt das wirklich? Schauen wir uns um: Die nationalen Denkmäler stehen immer noch, viele neue sind hinzugekommen. [...]

Quelle: Die Zeit Nr. 26 v. 23. 06.2005 (Text von Ute Frevert)

▼ M 8 *Europahymne von Peter Roland*

Offiziell ist die Melodie aus Beethovens 9. Symphonie ohne Text. Um die übrigen Mitgliedstaaten nicht vor den Kopf zu stoßen, hat man bei der Einführung der Hymne darauf verzichtet, die dem Werk zugehörigen deutschen Verse aus Schillers „Ode an die Freude“ zum Hymnentext zu erklären. Nun soll mit Latein, der „europäischsten“ aller Sprachen, eine Lösung gefunden werden. Peter Roland hat einen lateinischen Hymnentext verfasst. Latein kann von allen europäischen Staaten ohne gegenseitige Eifersucht anerkannt werden.

Hymnus Europae

Est Europa nunc unita
et unita maneat;
una in diversitate
pacem mundi augeat.
Semper regant in Europa
fides et iustitia
et libertas populorum
in maiore patria.
Cives, floreat Europa,
opus magnum vocat vos.
Stellae signa sunt in caelo
aureae, quae iungant nos.

Übersetzung

Europa ist nun vereint / und
vereint möge es bleiben / seine
Einheit in der Vielfalt möge zum
Weltfrieden beitragen. / Immer
mögen in Europa herrschen /
Glaube und Gerechtigkeit / und
die Freiheit der Völker / in einem
größeren Vaterland. / Bürger,
Europa möge blühen, / eine große
Aufgabe ruft euch. / Goldene Sterne
am Himmel sind die Symbole, /
die uns verbinden mögen.

Quelle: Tiroler Tageszeitung vom 10. 02. 2006 (gekürzt)



Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

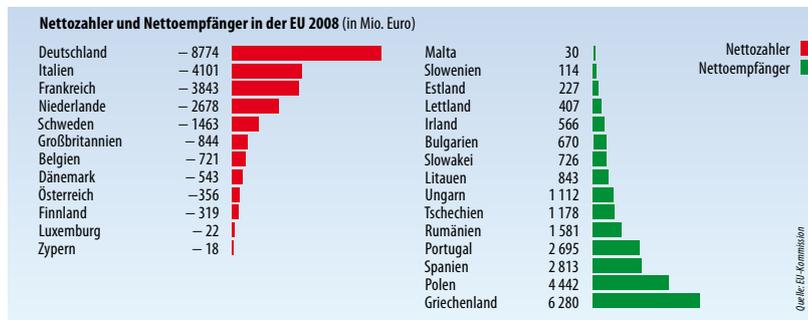
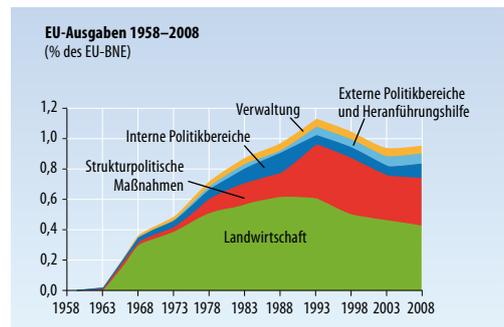
Beispiel 4

Themenbereich: Wettbewerbs- und Regionalpolitik
Thema: Förderpolitik der EU

Aufgabenstellung:

- Beschreiben Sie die Entwicklung der EU-Ausgaben von 1958–2008 (M 1).
- Erklären Sie, wie sich die Europäische Union finanziert (M 2, M 3).
- Beschreiben sie kurz den Inhalt von M 4 und zeigen Sie mögliche Problemfelder auf.
- Nehmen Sie Stellung zu den Aussagen von M 5.

▼ M 1 EU-Ausgaben 1958–2008



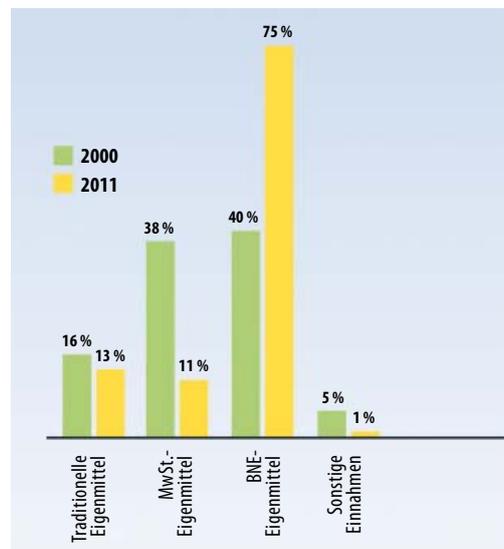
▲ M 2 Nettozahler – Nettoempfänger

Bei den Zahlungen an österreichische Exporteure handelt es sich um sogenannte „Ausfuhrerstattungen“. Sie können seit dem EU-Beitritt Österreichs beim Export bestimmter Agrarwaren, Lebensmittel und Getränke in Länder außerhalb der Europäischen Union beantragt werden. Die Ausfuhrerstattung gleicht die Differenz zwischen dem höheren EU-Preis und dem niedrigeren Weltmarktpreis bestimmter landwirtschaftlicher Vorprodukte (z. B. Zucker, Mehl, Milch, Fleisch ...) aus. Ihre Höhe variiert und kann auch von der Exportdestination (Bestimmungsland der Exporterzeugnisse) abhängen. Für die Landwirtschaft bedeutet das, dass sie aufgrund von EU-Marktregelungen die gegenüber dem Weltmarkt höheren EU-Rohwarenpreise direkt erhält. Die Lebensmittelindustrie hingegen muss bei ihren Exporten in Drittstaaten den Ausgleich der Differenz zwischen dem Weltmarktpreis und dem EU-Binnenmarktpreis im Rahmen eines komplizierten Zollverfahrens erwirken. Bei den Ausfuhrerstattungen handelt es sich um einen reinen Nachteilsausgleich. Diese verschaffen den österreichischen Unternehmen Chancengleichheit am Weltmarkt.

Quelle: www.transparenzdatenbank.at/ (Abruf am 20. 09. 2010)

▲ M 4 Ausfuhrerstattungen

▼ M 3 Einnahmen der EU



▼ M 5 Zahlungen der Gemeinsamen Agrarpolitik

Mit den finanziellen Mitteln aus der EU-Agrarpolitik gewährleisteten Österreichs Bauern, dass

- für etwa 80 % der Staatsfläche Verantwortung getragen und insbesondere die Besiedelung in den Berggebieten und benachteiligten Gebieten aufrecht erhalten wird,
- nachhaltige, umweltgerechte Wirtschaftsweisen in großem Umfang zur Anwendung kommen,
- die Versorgung mit sicheren und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln gesichert wird,
- die reizvollen Kultur- und Erholungslandschaften erhalten und gepflegt werden,
- erneuerbare Energie und Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden,
- durch Investitionen Arbeitsplätze in Gewerbe, Industrie und Dienstleistungsbetrieben gesichert werden,
- für den Schutz des Bodens, des Waldes sowie der Reinhaltung des Wassers und der Luft gesorgt wird.

Die vielfältigen Leistungen der heimischen Landwirtschaft für die Gesellschaft können nur durch den Ausgleich mit öffentlichen Geldern erbracht werden. Regelmäßig stattfindende Kontrollen stellen sicher, dass in Österreich Gelder nur dorthin fließen, wo auch Leistungen erbracht werden.

Quelle: www.transparenzdatenbank.at/ (Abruf am 20. 09. 2010)

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

**Beispiel 5****Themenbereich: Regionale Entwicklungen im Vergleich****Thema: In der EU oder außerhalb der EU – wie kommt man in die EU?****Aufgabenstellung:**

1. Benennen Sie die sechs Gründungsstaaten der EU in der Tabelle M 1 und ordnen Sie Österreich dem richtigen Beitrittsjahr zu. Schraffieren und beschriften Sie alle EU-Mitgliedsländer in einer stummen Europakarte mit blauer Farbe, die Beitrittskandidaten und Interessierten mit roter Farbe.
2. Erstellen sie mithilfe von M 2 eine tabellarische Übersicht wesentlicher Beitrittsvoraussetzungen (unterteilt in die drei Hauptgruppen) und beurteilen Sie deren konkrete Bedeutung bzw. Umsetzung in Österreich.
3. Analysieren Sie dazu mithilfe von M 3 die Verhältnisse in der Ukraine im Hinblick auf die Menschenrechte.
4. Diskutieren Sie mögliche Vor- bzw. Nachteile eines ukrainischen Beitritts aus Sicht des Staates bzw. aus Sicht der EU.

▼ **M 1 Mitglieder und Kandidaten der EU**
(Stand 2011)

| Jahr | Beigetretene Staaten | Die Beitrittskandidaten und interessierten Länder unterteilt man in: |
|------|---|---|
| 1958 | Sechs Gründungsländer: | <ul style="list-style-type: none"> • Beitrittskandidaten mit laufenden Verhandlungen: Kroatien (Verhandlungen bereits abgeschlossen); Türkei, Island • Beitrittskandidaten ohne laufende Verhandlungen: Mazedonien; Montenegro • Potenzielle Kandidatenländer (ihnen wird ein möglicher Beitritt in Aussicht gestellt, wenn ihre ökonomische Situation sich verbessert und die ethnischen Spannungen abgebaut werden): Albanien, Bosnien-Herzegowina, Serbien sowie der Kosovo, der jedoch nicht von allen EU-Staaten anerkannt wird • Weitere Interessenten, die einen Beitritt anstreben: Ukraine, Moldawien und Georgien |
| 1973 | Dänemark, Vereinigtes Königreich, Irland | |
| 1981 | Griechenland | |
| 1986 | Portugal, Spanien | |
| 1995 | Finnland, Schweden | |
| 2004 | Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Malta, Zypern | |
| 2007 | Rumänien, Bulgarien | |

(Stand 2011)

▼ **M 2 Die „Kopenhagener Kriterien“ – Voraussetzungen für einen EU-Beitritt**

Die Kopenhagener Kriterien wurden vom Europäischen Rat am 22. Juni 1993 in Kopenhagen in Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung beschlossen. Es handelt sich genauer um drei Gruppen von Kriterien, die alle Beitrittsländer erfüllen müssen: politische, wirtschaftliche und Acquis-Kriterien. Die Kriterien müssen spätestens beim Abschluss der Verhandlungen, also vor dem tatsächlichen Beitritt erfüllt sein.

Mit dem Inkrafttreten des Amsterdamer Vertrags im Mai 1999 haben die in Kopenhagen festgelegten politischen Kriterien größtenteils als Verfassungsprinzip Eingang in den EU-Vertrag gefunden. Artikel 6, Absatz 1 EU-Vertrag

(Fassung von Nizza) besagt: „Die Union beruht auf den Grundsätzen der Freiheit, der Demokratie, der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie der Rechtsstaatlichkeit“. In Artikel 49 EU-Vertrag (Fassung von Nizza) heißt es entsprechend: „Jeder europäische Staat, der die in Artikel 6 Absatz 1 genannten Grundsätze achtet, kann beantragen, Mitglied der Union zu werden“. Diese Prinzipien wurden in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union hervorgehoben, die beim Europäischen Rat in Nizza im Dezember 2000 verkündet wurde.

„[...] Als Voraussetzung für die Mitgliedschaft muss der Beitrittskandidat

eine institutionelle Stabilität als Garantie für demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, für die Wahrung der Menschenrechte sowie die Achtung und den Schutz von Minderheiten verwirklicht haben; sie erfordert ferner eine funktionsfähige Marktwirtschaft sowie die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten. Die Mitgliedschaft setzt außerdem voraus, dass die einzelnen Beitrittskandidaten die aus einer Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen übernehmen und sich auch die Ziele der politischen Union sowie der Wirtschafts- und Währungsunion zu eigen machen können [...]“.

Übungsaufgaben für die kompetenzorientierte Reifeprüfung (10. Schulstufe)

R

Zu den Kriterien zählen demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, Offenheit der Märkte gegenüber dem Ausland, Korruptionsbekämpfung, Wahrung der Menschenrechte und Bürgerrechte sowie Achtung und Schutz von Minderheiten, eine funktionsfähige Marktwirtschaft,

die Fähigkeit, sich die aus einer EU-Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen und Ziele zu Eigen zu machen, Zulassung politischer Parteien, Struktur in der Judikative und die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck innerhalb des EU-Binnenmarktes standzuhalten. Außerdem

muss die EU aufnahmefähig sein. Dies wird gerade hinsichtlich eines möglichen Beitritts der Türkei diskutiert. Letztendlich ist dies aber keine Bedingung, die der Drittstaat erfüllen muss, sondern eine innenpolitische Angelegenheit der EU.

Quelle: u. a. www.europa.eu

Menschenrechte in der Ukraine: Positive und negative Tendenzen

Wie steht es um die Rechte und Freiheiten der Bürger in der Ukraine im ersten Jahr nach der orangen Revolution? Menschenrechtsorganisationen in der Ukraine stellen insgesamt positive Tendenzen bei der Einhaltung der Rechte und Freiheiten der Bürger fest. Die Lage im Land sei aber nicht einfach. Das teilten am 19. Mai in Kiew Vertreter des Ukrainischen Helsinki-Verbandes für Menschenrechte mit. Der Verbands-Vorsitzende Jewhen Sacharow betonte, der administrative Druck des Staates auf die Bürger in der Ukraine sei nach der orangen Revolution schwächer geworden. Früher sei eine Geschäftstätigkeit nur dann möglich gewesen, wenn sie von der Staatsmacht gestützt worden sei. Heute seien solche enge Beziehungen nicht mehr notwendig, wobei aber eine vollständige Trennung zwischen Staatsmacht und Geschäftswelt nicht vollzogen worden sei, erklärte der Menschenrechtler. Die Unterdrückung politischer Gegner habe in der Ukraine aufgehört und die Rechtsschutzorgane würden nicht mehr als Instrument im politischen Kampf eingesetzt, unterstrich Sacharow. Erklärungen der heutigen Opposition, wonach sie politisch verfolgt werde, seien reine Demagogie.

Kritik an Informationspolitik

Die neue ukrainische Staatsmacht betrachtet die Erfolge im Bereich der Meinungsfreiheit als eine ihrer größten Er-

lungenschaften. Trotzdem gibt es Kritik an der Staatsmacht – so von den Teilnehmern einer Diskussion über die Informationspolitik in der Ukraine, die vom Institut für Massenmedien, der ukrainischen Vertretung der Reporter ohne Grenzen, organisiert wurde. Der Leiter der Ukrainischen Presseakademie, Walerij Iwanow, sagte, den Führern der orangen Revolution sei es nicht gelungen, eine klare Informationspolitik zu verfolgen: „Positiv ist, dass die staatliche Zensur verschwunden ist, aber es wurden keine Mechanismen geschaffen, die eine Wiedereinführung der Zensur verhindern würden. Wir haben immer noch keinen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, und die Entstaatlichung der Medien hat nicht einmal begonnen“, sagte Iwanow. Die Experten stellten fest, dass die ineffektive Informationspolitik der orangen Staatsmacht oft dazu führe, dass ihr Kurs im Lande selbst missverstanden werde. Dies werde vor allem bei der Erläuterung der europäischen Integration deutlich. Der Projektleiter des Rasumkow-Zentrums für politische und wirtschaftliche Studien, Walerij Tschalj, ist überzeugt, dass bei weitem nicht alle Bürger des Landes die Initiativen des offiziellen Kiew verstehen und dass die Staatsführung ihrerseits nicht immer über die Stimmung in der Bevölkerung informiert ist: „Die Staatsmacht in Kiew verkündet viele Deklarationen und weiß nicht immer, was in den Regionen geschieht, wie die Stimmung im Osten und Süden der Ukraine ist.“

Folter und Menschenhandel

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International bemängelt in ihrem Jahresbericht 2005, dass Folterungen und Misshandlungen im Polizeigewahrsam nach wie vor an der Tagesordnung waren, obwohl die orange Staatsmacht den Paragrafen 127 des Strafgesetzbuches geändert habe, der den Tatbestand der Folter zum Gegenstand habe. Mit der Änderung wurde die Möglichkeit geschaffen, Staatsbedienstete wegen Folterhandlungen vor Gericht zu belangen. Der ukrainische Generalstaatsanwalt gab im September 2005 bekannt, dass 226 Strafverfahren gegen tatverdächtige Polizisten eingeleitet worden seien. Dennoch ließen laut Amnesty International Berichte vermuten, dass Beamte mit Polizeibefugnissen nach wie vor ohne strafrechtliche Konsequenzen auf Folterungen zurückgriffen, um etwa Geständnisse zu erpressen. Weiterhin kritisiert Amnesty International die Bedingungen in den Untersuchungshaftanstalten, deren Mehrzahl internationalen Standards zuwiderliefen. Die sanitären Anlagen oder Belüftungssysteme seien unzulänglich. Ein weiterer Kritikpunkt ist der Menschenhandel. Amnesty International zufolge gehört die Ukraine weiterhin zu den Staaten, aus denen eine große Zahl von Männern, Frauen und Kindern ins Ausland verkauft werden, obwohl das Strafgesetzbuch Menschenhandel unter Strafe stellt.

Quelle: Oleksandr Sawyzyj, Kiew, 19. 05. 2006, Fokus Ost-Südost

Die EU vereinbarte 1994 mit der Ukraine ein Abkommen über Partnerschaft und Zusammenarbeit, dies soll die Ukraine näher an die EU heranführen. Anfang 2005 haben die Ukraine und die EU einen Aktionsplan unterschrieben, der bis 2008 Gültigkeit besaß. Dieser Aktionsplan beinhaltet die Konvergenz des ukrainischen Rechtssystems mit dem EU-Recht, die Einhaltung der Menschenrechte, die Schaffung einer Marktwirtschaft und eine stabile politische Entwicklung. Er sieht zusätzlich den Beginn eines Dialogs über die Schaffung einer Freihandelszone zwischen der EU und der Ukraine vor, allerdings ist die Voraussetzung dafür die Aufnahme der Ukraine in die WTO (2008 erfolgt).

2007 haben die Ukraine und die EU Gespräche über ein neues „erweitertes Abkommen“ begonnen (DCFTA – deep and comprehensive free trade area).

Quelle: Übersetzt und verändert nach European Union External Action (www.eeas.europa.eu/index_en.htm)

▲ M3

◀ M4